VDAJ intern

Das Magazin des Verbandes Deutscher Agrarjournalisten

Ausgabe 2/2020

Es wird weitergehen

Die Corona-Pandemie hat nicht nur die Berufswelt durcheinandergewirbelt. Auch die Verbandstätigkeiten sind in Mitleidenschaften gezogen. Neue Kommunikationswege zeichnen sich ab und werden die VDAJ-Aktivitäten aufrecht erhalten, bis die Normalität wieder Einzug hält.

Die Bedeutung der digitalen Kommunikation wächst und wird zunehmend Einzug in den Berufsalltag halten. Foto: Deutsch

Sich gegenseitig schützen, auch wenn es mit Unannehmlichkeiten verbunden ist, lautet das Gebot der Stunde. Foto: Krick

Webkonferenzen hielten die Kommunikation auf europäischer Ebene am Laufen. Foto: ENAJ

Aus dem Inhalt

03 Editorial

04 **Die Krise verhilft zum digitalen Durchbruch**

06 **Bauernblatt Lockdown**

10 Einblicke

12 Gedanken jenseits der Arbeitswelt

13 **Aus dem Bundesverband / ENAJ**

14 ENAJ-Kollegen berichten

Aus den Landesgruppen

16 LG Berlin/Brandenburg

18 LG Bonn

19 Personalien

20 Medienkontakte/Impressum

Titelbild:
Aus jeder „Krise" erwachsen neue zarte Pflänzchen. *Foto: Shutterstock*

In letzter Minute erreichte uns noch die Nachricht unseres Kollegen Gibfried Schenk, dass auch die für **September 2020** in Slowenien geplante **Jahreskonferenz der Friedensbrot e.V.** aufgrund von Covid-19 verschoben wurde.

Prof. Dr. Katharina Seuser, 1. Vorsitzende des VDAJ

Die Welt ändert sich

Ein kleines Virus hat unser Leben auf den Kopf gestellt. Privat und beruflich mussten wir wohl alle umdenken oder uns neu organisieren. Davon betroffen sind auch unsere Verbandsaktivitäten.

Denkt man an die Veränderungen durch die Corona-Pandemie, fällt einem spontan viel Negatives ein. Kontaktverbote schränken unser Leben auf vielfache Weise ein. In diesem Frühjahr mussten wir auf Tagungen, Pressekonferenzen und Exkursionen verzichten und ein Ende ist noch nicht in Sicht. Leider ist auch unsere diesjährige Jahrestagung davon betroffen. Würzburg musste von unseren Kolleginnen und Kollegen aus Bayern gestrichen werden. Das ist bitter, war doch das Programm fast schon in trockenen Tüchern.

Der Vorstand denkt derzeit darüber nach, wie man zumindest die Mitgliederversammlung auf digitalem Weg durchführen kann. In einer digitalen Vorstandssitzung werden wir auch beraten, wie und wo es nächstes Jahr weitergehen wird.

Webkonferenzen und Telekonferenzen gehören für die Branche inzwischen zum Alltag. Nicht immer ist das negativ zu bewerten. Zeit- und Kostenersparnis schlagen durchaus auf der Habenseite zu Buche, die Informationen fließen nach wie vor. Hat Corona einerseits das Leben zum Stillstand gezwungen, hat das Virus den Bereich der Digitalisierung in Bewegung gebracht. Schon jetzt steht für Redaktionen und auch Freiberufler fest, die digitale Technik in Zukunft verstärkt zu nutzen. So beschreiben es die VDAJ-Mitglieder auf vielen Seiten in dieser etwas schmaler ausgefallenen „Corona"-Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift.

Was zunehmend fehlt, ist der persönliche Kontakt und vielleicht auch der gemeinsame „Absacker" nach getaner Arbeit. Gleichzeitig weitet Corona aber auch den Blick nach innen und nach vorne und lässt Raum für Gedanken jenseits der Arbeitswelt, ganz privat beschrieben auf der Seite 10. Danke auch für diese Einblicke.

Mit unserem Newsletter werden wir Sie auf dem Laufenden halten, wie es mit den VDAJ-Aktivitäten weitergehen wird. Bis dahin, bleiben Sie gesund!

Ihre

Katharina Seuser

Die Krise verhilft zum digitalen Durchbruch

Foto: Shutterstock

Das Virus bestimmt unser Leben, ist Teil davon geworden, veränderte je nach Branche unsere Arbeit und deren Abläufe radikal. In den politischen und medialen Diskussionen über die Folgen der Corona-Pandemie wurde der Begriff „neue Normalität" geprägt. Wie wird sich der Alltag, das Berufsbild, besonders das journalistische, nachhaltig entwickeln?

Wenn Home-Office erfolgreich ist – die Verlage damit sogar teure Mieten für Büroflächen einsparen –, wenn Redaktionskonferenzen, Talkshows und Interviews per Videokonferenz die gewünschten Informationen liefern und sich eine neue Streitkultur entwickelt, warum sollten digitale Veränderungen nicht der neue Standard unsere Arbeitswelt bleiben? Erst jüngst fand der mehrtägige internationale Petersburger Klimadialog mit Plenumssitzung und bilateralen Gesprächen rein digital statt. Es bestätigt sich: Jede Krise, jede Innovation ist eine Chance, kann neue Perspektiven bieten.

Bei der Bevölkerung, jung wie alt, scheint die Digitalisierung endlich die seit langem angesagte Akzeptanz erreicht zu haben. Das analoge Leben und Arbeiten werden endgültig durch das digitale Neue ersetzt, in den Köpfen, in den Konzepten und Strategien. Von den technischen Voraussetzungen war dies längst überfällig, doch dafür haben wir eine Pandemie als Brandbeschleuniger benötigt.

Existenzängste auch in der Medienbranche

„Wir entdecken die Welt des Streamings, des E-Sports und der digitalen Lehrmittel; dringen immer tiefer vor in die Paläste des E-Commerce, in die Showrooms der digitalen Dienstleister und die Kontakthöfe der algorithmischen Partnervermittler", urteilt der ehemalige Spiegelredakteur und Handelsblatt-Herausgeber Gabor Steingart in seinem Morning Briefing aus Berlin.

Zwar haben wir die Pandemie noch nicht überwunden, stecken vielleicht noch mitten drin, doch sie hinterlässt schon dauerhafte Spuren: Die digitale Gegenwart wird konsequent Zukunft.

Die harte wirtschaftliche Realität ist jedoch auch, dass in vielen Branchen Kurzarbeit, gar große Existenzsorgen herrschen, auch in den Medienhäusern. Selbst große Verlage schreiben angesichts des Stillstandes der Wirtschaft und empfindlich eingebrochener Anzeigenumsätze rote Zahlen. Angesehene Medien müssen ihre Redaktionen angesichts der reduzierten weltumspannenden Ein-Thema-Nachrichtenlage zumindest zwischenzeitlich verringern. Dies erzeugt mehr als gemischte Gefühle, denn schon seit Jahren werden die Redaktionen personell ausgedünnt oder die journalistische Arbeit sogar ausgesourct. Viele Kreative in PR-Agenturen und als Solounternehmer sowie Fotografen bangen angesichts der Dauer der Pandemie um ihre berufliche Zukunft in der Medienbranche.

Online-Medien legen zu

Die Auflagen zahlreicher Printmedien und -magazine sind in der Pandemie erneut deutlich zurückgegangen. Dagegen glänzen seit Februar Onlinemedien mit zweistelligen Zuwachsraten – ohne die Umsatzrückgänge der Verlage vollständig kompensieren zu können. Zweistelliges Wachstum zwischen 50 und 80 Prozent verzeichnen Nachrichtensendungen und Talkshows der öffentlich-rechtlichen Sender. Die TV-Einschaltquoten, nicht nur über die Corona-Thematik, erreichen wieder längst vergessene Größenordnungen, was gewiss auch mit an fehlenden Alternativen in Zeiten von Ausgangsbeschränkungen liegt.

Die für uns Agrarjournalisten spannende Frage ist, wie entwickeln sich unsere Fachmedien durch diese Krise. Mit der Ernährungswirtschaft sorgte die Landwirtschaft als systemrelevanter Wirtschaftsbereich seit Beginn der Corona-Krise medial für beachtliche Aufmerksamkeit und für bundesweite Schlagzeilen mit ihren spezifischen Themen wie Lebensmittelversorgung, Erntehelfer, Trockenheit etc. Die Landwirte selbst fragen nach wie vor produktions- und unternehmensbedingte Informationen nach, zunehmend aber zeitnah über digitale Plattformen.

Die Auflagen der gedruckten Fachmedien korrespondieren hauptsächlich mit der Entwicklung der Betriebe, verschiebt sich eher durch redaktionell bedingte Unterschiede und Zukunftsinvestitionen. Wie eine eigene Befragung im März ergab, verzeichnen die beiden großen landwirtschaftlichen Fachverlage eine eindeutig zunehmende Nutzung ihrer Online-Angebote. Hierfür wird weniger eine Nutzungsveränderung als Folge der Pandemie verantwortlich gemacht, sondern die stärkere Professionalisierung und das auf Aktualität ausgerichtete Angebot.

Der deutliche kontinuierliche Wachstumstrend der Nutzung digitaler Angebote, die auch bezahlt werden, wird seit Monaten festgestellt. *top agrar* erklärte auf Anfrage, dass das online-Angebot in den ersten Wochen der Corona-Krise um über 60 Prozent gestiegen ist, was sich aber bereits seit November abzeichnete. Relaunch und Suchmaschinen-Optimierung werden als Gründe der positiven Entwicklung genannt.

Agrarheute online gab gleichfalls ein stetiges Wachstum gegenüber 2019 an. Seit Herbst letzten Jahres nutzen vor allem mehr Leser früher (ab 5 Uhr) und länger (über 22 Uhr) dieses digitale Angebot.

Man muss also kein Prophet sein, um die Kommunikation und Informationsbeschaffung auch der Landwirtschaft im digitalen Zeitalter als angekommen zu betrachten. Um so erstaunlicher ist die Entwicklung der Zeitschrift „Landlust". Als ob sie als Ausnahme die Regel bestätigt, wollten die Leser/innen dieses Print-Produkt eines Landwirtschaftsverlages lesen: Im IVW-Ranking wurde *Landlust* unter den Publikumszeitschriften nach absolut verkauften Abos und Einzelverkäufen der Gewinner des 1. Quartal 2020.

Die Auflagen der meisten Zeitschriften gingen dagegen teils erheblich zurück. Gegen diesen Trend wurde der Verkauf der Landlust um mehr als 42.000 Exemplare gesteigert und erreichte wieder eine Auflage klar über 800.000 Exemplare. Das bedeutet Platz 5 der TOP 25, 18.000 hinter dem Viertplatzierten *HÖRZU*.

Das Virus hat unser aktuelles Leben und unsere Arbeit verändert. Was davon nach der Pandemie bleibt, lässt sich noch nicht zuverlässig abschätzen. Doch alles weist darauf hin, dass die Digitalisierung der Medien und deren Nutzung in einer Breite und Tiefe erfolgt ist, wie dies in der Schnelligkeit keiner erwartet hat.

Michael Lohse

Bauernblatt-Lockdown –

Herausforderung für Redaktion und Verlag

Aus einem Memo an unsere Gesellschafter vom 11.03.2020: „… sehen wir derzeit keine Möglichkeit, die Produktion der Wochenzeitung bei einer Quarantänesituation zu gewährleisten.“. Bereits eine Woche darauf wurde die Hälfte des Heftes aus dem Home-Office produziert und in der nachfolgenden Woche waren Abläufe und Arbeitsprozesse so eingespielt, dass komplett autark vom Büro produziert werden konnte.

Die Corona-Krise hat das Bauernblatt mit voller Wucht getroffen. Die Vorstellung von einem nahtlosen Übergang in eine volldigitale dezentrale Produktion stellte sich als Illusion heraus. Während Kommunikation und das externe Arbeiten im Redaktionssystem gewohnt waren, lagen die Schwierigkeiten im Zugang zu den kaufmännischen Verlagssystemen und vor allem den komplexen Produktionssystemen für Heftplanung, Grafik, Seitenlayout, Anzeigengestaltung und Archiv.

Dieses gelang mit Hilfe unserer IT-Dienstleister und einer klaren Zielperspektive in kurzer Zeit. Die moderne technische Infrastruktur und klar strukturierte Arbeitsprozesse, jedoch zu Beginn der Krise nicht auf eine dezentrale Produktion im Home-Office ausgelegt, waren die Voraussetzung dafür.

Parallel zur technischen Umsetzung wurde ein detaillierter Notfallplan mit A-B Aufgabenverteilung entwickelt. Die Mitarbeiter wurden nach technischen Möglichkeiten (Breitbandversorgung im Home-Office), persönlichen Erfordernissen (Kinderbetreuung) und Bereitschaft (Mobilität) für jeden Arbeitsbereich in Verlag und Redaktion in zwei Teams geteilt. Bei einer Vollquarantäne der Mitarbeiter im Büro, hätte das Team im Home-Office so die Produktion sicherstellen können.

Im Hinblick auf mögliche Störungen in der Zeitungszustellung durch die Post, hatte sich der Verlag sehr schnell dazu entschieden, für die Zeit der Corona-Krise die Wochenzeitung öffentlich und kostenfrei auf der Webseite bauernblatt.com zu publizieren. Die stark zunehmende Nutzung bestätigte unsere Digitalstrategie, diesen Vertriebskanal zu forcieren.

Entscheidend für den Erfolg bei der Umsetzung aller Maßnahmen waren die hohe Akzeptanz und das Engagement der Mitarbeiter. Von Beginn an wurde eine „Bauernblatt ohne Corona“ WhatsApp-Gruppe etabliert. Medientypisch konnten so schnell interne Informationen verbreitet werden. Letztlich hat dieser Kommunikationskanal den Zusammenhalt des Teams gestärkt.

Teil unseres Berufsalltags sind inzwischen wie selbstverständlich Video- und Telefonkonferenzen. Die wöchentliche Redaktions- und Themenbesprechung findet virtuell statt. Alle Mitarbeiter empfinden dieses in der Krise als Ersatz, aber dauerhaft nur als Ergänzung zum persönlichen Kontakt. Wie inspirierend Begegnungen und der Austausch mit Kollegen sind, wird gerade im Redaktionsalltag überdeutlich, wenn diese fehlen.

Das Bauernblatt geht gestärkt aus der Corona-Krise hervor. Temporäre Rückgänge im Anzeigenmarkt sind wirtschaftlich auszuhalten. Zugleich zeigen die technischen Möglichkeiten Spielräume in der Organisation des Arbeitsalltags auf und haben die technische Kompetenz der Mitarbeiter erweitert.

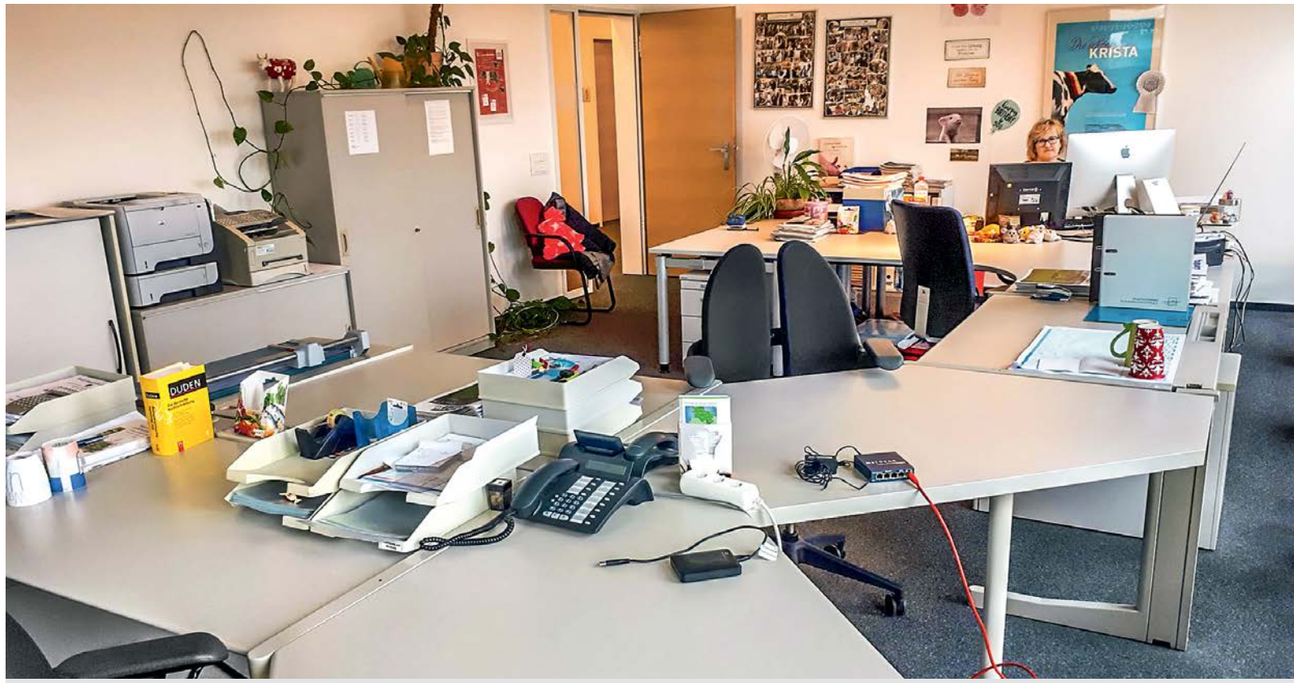
Die Situation gibt aber auch Sicherheit und Souveränität für eine dezentrale Produktion in einem Havarie Szenario. Gerade die jüngeren Kollegen in Redaktion und Verlag erkennen Vorteile in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, was die Attraktivität der Arbeitsplätze und des Arbeitgebers verbessert.

Christian Arbien, Verlagsleiter Bauernblatt Schleswig-Holstein

Wir können auch Homeoffice – Logbuch einer Chefredakteurin

Die Corona-Pandemie hat den Alltag der Bauernblatt-Redaktion auf den Kopf gestellt in einer Geschwindigkeit, die wir uns vorher nicht ausgemalt hatten. Der Notfallplan kam schneller zum Einsatz als erwartet, ein Testlauf war nicht mehr möglich. Die letzten Verbindungen und Programmierungen für den externen Zugriff auf Server und Redaktionssystem des Bauernblatts wurden am Montag, den 16. März fertig gestellt. Das war dann auch der Tag, an dem das Homeoffice-Team aus Grafik, Bildbearbeitung und Redaktion ausgezogen ist. Seitdem arbeiten in der Rendsburger Redaktion noch ein Redakteur, die Chefredakteurin, eine Grafikerin, ein Bildbearbeiter, der Verlagsleiter und die Mitarbeiter aus dem Anzeigenmarketing.

Entscheidend für die Gruppeneinteilung zum Homeoffice-Team war die Leistungsfähigkeit der Internetverbindung am Heimarbeitsplatz. Denn die erforderliche Breitbandversorgung ist in Schleswig-Holstein noch lange nicht überall gegeben. In der ersten Woche hatte man das Gefühl, neben der eigenen Spannung auch die Erregung der Kollegen zu spüren, „hoffentlich passiert nichts Ungewöhnliches“.



Layouterin Sonja Langbehn arbeitet seit Wochen alleine im Großraumbüro. Die Kollegen sind mit ihren Computern und Bildschirmen ins Homeoffice gezogen.

Verlagsleiter Christian Arbien hält die Stellung und trotzt der Corona-Krise aus seinem Verlagsbüro heraus.

Beim Auszug aus der Redaktion in die Homeoffices mussten alle anpacken. Hier verladen Volontär Julian Haase und Redaktionsassistentin Sabine Heinze PC's und Bildschirme in das Bauernblatt-Auto.

Das erste Aufatmen kam am Mittwoch, den 18. März mit der Information: „Alle Bögen, die heute Nacht gedruckt werden, sind fertig.“ Am Donnerstag, den 19. März konnten die übrigen Seiten der Ausgabe Nummer 12 des Bauernblatts Schleswig-Holstein in Druck gehen. Die erste Bauernblatt-Ausgabe, die zum größten Teil aus dem Homeoffice produziert wurde, war pünktlich im Druck und konnte rechtzeitig ausgeliefert werden. Was für eine Erleichterung, wir können Homeoffice!

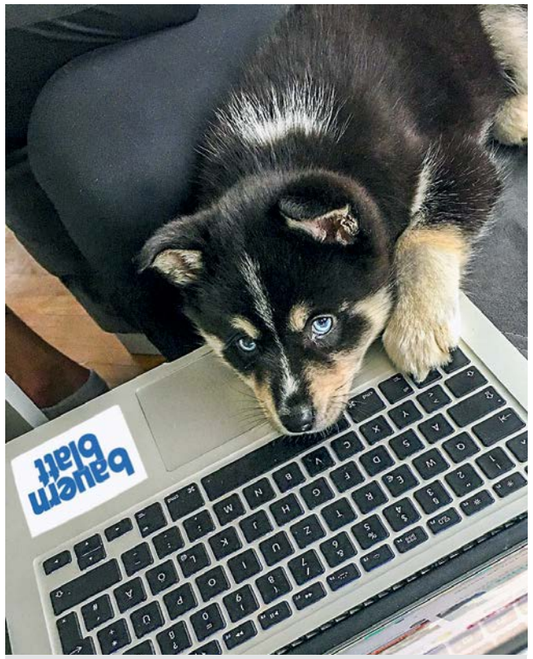
Mit dem Lockdown haben wir uns entschieden, das Bauernblatt während dieser Corona-Zeit als ePaper kostenfrei auf unserer Homepage zur Verfügung zu ▶

stellen, um Engpässe bei Postzustellung zu überbrücken. Das Konzept hat guten Zuspruch gefunden, das zeigen die Zugriffszahlen. Wir hatten auch prominente Unterstützer. Das Schleswig-holsteinische Landwirtschaftsministerium war von Anfang an dabei unseren Link zu teilen. Selbst Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht hat auf Twitter mit unterstützt.

Die Arbeit ohne die Redaktionsmannschaft in der Nähe und direkten Austausch ist ungewöhnlich über einen so langen Zeitraum. Unsere Kommunikation hat sich von jetzt von auf gleich geändert. Seit dem 16. März liefen nahezu alle Kontakte nur noch über Telefon, E-mail und Videokonferenz. Termine und Recherchebesuche wurden abgesagt. Auch die Landwirte als systemrelevante Berufsgruppe hatten eine ganze Reihe von Regeln zu befolgen, dazu zählte unter anderem, dass auch sie ihre Kontakte begrenzen und möglichst keine fremden Personen auf die Betriebe und in den Stall zu lassen.

Daran haben wir uns auch gehalten und niemanden in Bedrängnis gebracht. Wir nutzen selbstverständlich die

Die erste „Corona-Ausgabe" war rechtzeitig bei den Lesern.

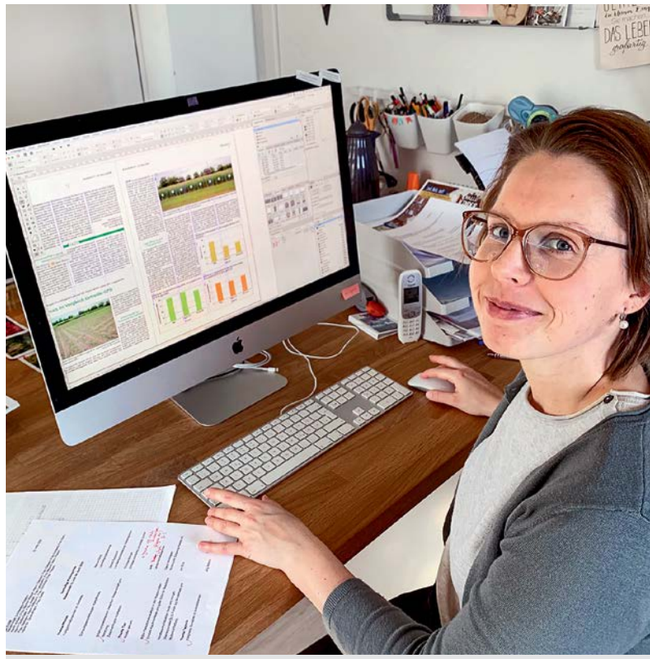

Neuer Kollege: Simba unterstützt LandFrauenredakteurin Kathrin Iselt-Segert im Homeoffice.

verschiedensten digitalen Kommunikationskanäle. Das tägliche „Moin, Moin" wird über die Redaktions-WhatsApp-Gruppe verteilt, in der auch der Flurfunk gelandet ist. Die Redaktionskonferenz findet wie gewohnt montags morgens um 9 Uhr statt, per Videokonferenz. Mit den Grafikern und Bildbearbeitern finden separate Videokonferenzen statt. Unsere ersten Erfahrungen haben viel mit Zeit zu tun. Im Vergleich zur Präsenzkonferenzen verlaufen die Videokonferenzen konzentrierter, das ist der Technik geschuldet, die einer stringenteren Moderation bedarf.

Die freien Mitarbeiter stehen genauso unter dem Corona-Lockdown-Modus. Aufträge bei Presseveranstaltungen fallen zurzeit leider aus. Viele Kollegen haben sich aus eigener Initiative den veränderten Möglichkeiten angepasst, Beiträge angeboten und Recherchearbeiten übernommen. Bilder wurden aus größerer Entfernung und mit Zoomobjekt geschossen.

Die direkten Kontakte fehlen und wir bedauern, dass auch der Austausch zu Kollegen bei Presseterminen zurzeit nicht stattfinden kann. Das Netzwerken und die Gespräche am Rande von Veranstaltungen bleiben auf der Strecke. Wir erfahren für unsere Branche einen sehr schnellen digitalen Wandel, der mit vielen Vorteilen verbunden ist. So können durch Videokonferenzen lange Fahrtzeiten entfallen.

Chefredakteurin Mechthilde Becker-Weigel hält die Fäden weiter in der Redaktion zusammen.


Das Hauptlayout baut Staphanie Zietan von zu Hause aus.

Aber sie können bei weitem nicht alles ersetzen, in einer Branche die von und mit der Natur und den Menschen auf dem Land lebt.

Es ist inzwischen Mitte Mai, wir arbeiten gerade am Bauernblatt Nummer 20. Wir werden mindestens 10 Ausgaben im Homeoffice produzieren, bevor wir in den alten Rhythmus zurück kehren und wieder aus der Redaktion produzieren. Wir werden viele Erfahrungen aus den Homeoffices mit in die Redaktion bringen und die Möglichkeiten der Digitalisierung für uns und unsere Leser noch weiter ausbauen und nutzen.

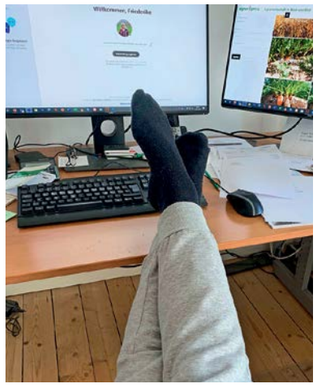
Mechthilde Becker-Weigel, Chefredakteurin Bauernblatt Schleswig-Holstein

Tonio Keller, Redakteur für Land & Leute, arbeitet im Büro, zu Hause lahmt das Internet.

Ein 15-m-Netzwerkkabel sorgt bei Dr. Robert Quakernack, dem stellvertretenden Chefredakteur, für schnellen Datentransfer vom Arbeitszimmer zum Router. Fotos: Bauernblatt/privat

Einblicke

Dem Aufruf des VDAJ-Newsletters sind die Kolleginnen und Kollegen gefolgt, damit haben Sie diese Ausgabe unserer Mitgliederzeitschrift gesichert. Sie gewähren Einblicke in ihren beruflichen Alltag, der in Corona-Zeiten nicht immer vom privaten zu trennen sind.



Die Renaissance der Jogginghose: Corona hat unser aller Leben verändert, im beruflichen und im privaten Berich. Dazu haben die Kolleginnen und Kollegen dankenswerter ihre Erfahrungen für diese Ausgabe des *VDAJintern* beigetragen. Man kommuniziert über Handy. Die einen sind gerade beim Walken, die anderen wollen noch schnell die Wäsche aufhängen. Im Hintergrund Kinderstimmen und andere private Geräusche. Auch Skype, Webex oder Zoom gehören inzwischen für die meisten zum Tagesablauf. Die Treffen am Bildschirm verraten, dass die Frisöre noch geschlossen haben. Der Haaransatz schreit nach Farbe und irgendwie verliert die Frisur zunehmend ihren Halt. Was wir nicht sehen: Ein Kleidungsstück, in dem wir in normalen Zeiten noch nicht einmal bis zum Briefkasten gehen, feiert Renaissance – die Jogginghose.
Friederike Krick, agrar-press

Gemeinsam online in die Kaffeepause: Um den fehlenden Sozialkontakt etwas abzufangen, wird die morgendliche Kaffeepause einfach digital veranstaltet. So rücken wir in gewisser Weise sogar noch näher zusammen. Denn analog fand diese Kaffeepause bisher nur am Hannoveraner Standort der Redaktion *agrarheute* statt. Virtuell können Kollegen von anderen Standorten – mich eingeschlossen – ebenfalls teilnehmen. Generell bin ich ein großer Fan von Videokonferenzen geworden. Auch in Kundenterminen ist es angenehm, sein Gegenüber auch zu sehen, statt nur zu hören. Wir haben sogar schon einen 6,5-stündigen Workshop via Videokonferenz gemacht, was überraschend gut funktioniert hat.
Dagmar Deutsch, agrarheute

Kinder an die Macht: Home-Office ist nicht immer einfach, vor allem, wenn die Kinderbetreuung hinzukommt. Die Vereinbarkeit von Arbeit und Familie – das erfordert Kreativität und Nervenstärke.
Jule Schürer, CvD beim Deutschen Landwirtschaftsverlag

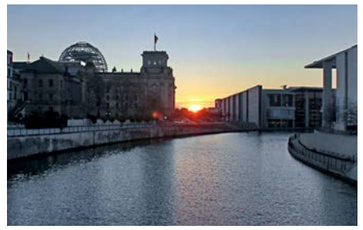
Covid-19 hat auch die Welt der Feuerwehr verändert: Obwohl in den ersten Phasen die Einsatzzahlen leicht rückläufig waren, etwa was Verkehrsunfälle anbelangte, gab es aber auch eine Reihe neuer Herausforderungen: Hygienekonzepte im Einsatz umsetzen, Schutzbekleidung beschaffen oder Behelfskrankenhäuser einrichten. In den vergangenen Wochen hat zudem die Frühjahrsdürre die Arbeit der Feuerwehr deutlich strapaziert. In unserer Region gab es zahlreiche Wald- und Vegetationsbrände – eher ungewöhnlich für diese Jahreszeit.
Peter Berndgen, agro-kontakt

Vorbereitung auf die kontaktlose Zeit: Das Bild scheint heute angesichts der Nähe der Teilnehmer und des fehlenden Mundschutzes aus lang vergangenen Zeiten zu stammen. Doch es wurde am 27. Februar 2020 aufgenommen auf dem Fortbildungsseminar der VDAJ-Landesgruppe Berlin/Brandenburg „Smarte Videoproduktion für digitale Kanäle". „Corona" hatte offensichtlich Berlin noch nicht erreicht und schien eine auf Risiko-Hotspots konzentrierte Krankheit zu sein.

Mit seiner Fortbildungsserie in kleinen Übungsgruppen, die Vorstandsmitglied Anke Fritz (im Bild 3. v. rechts) konzipiert und organisiert, unterbreitet die Landesgruppe besonders ihren jungen Mitgliedern und den an einer Mitgliedschaft interessierten Agrarjournalisten/innen ein spezifisches, kostenfreies Angebot. Die Landesgruppe wendet dafür einen nicht unerheblichen Teil seiner Beitragsüberweisungen auf. Deshalb Dank an den Deutschen Raiffeisenverband (drv), der dieses Mal die Raummiete übernahm.

Videoredakteurin Katharina Krenn vom Deutschen Landwirtschaftsverlag aus München konnte für das Seminar zur erweiterten kommunikativen Nutzung des Smartphones gewonnen werden. Sie zeigte das Kommunikationsmittel Video als journalistisches Element für Pressestellen und Redaktionen auf, gab Hinweise, in welchen Kanälen Videos erfolgreich platziert oder wie ein YouTube-Kanal aufgebaut und Videos mit dem Smartphone einfach und wirkungsvoll erstellt werden können. Die Vorsitzende des Berufsständischen Ausschusses des VDAJ, Anni Neu (1. v. r.), ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen, an der Fortbildung teilzunehmen und ihre Erfahrungen aus der Praxis einzuspeisen. Auch die Geschäftsführerin des VDL-Ost und Mitglied unserer VDAJ-Landesgruppe, Patricia Steinborn (2. v. r.), interessierte sich für die professionelle Videoproduktion mit ihrem Smartphone. Die Umsetzung des Erlernten war erfolgreich (siehe Seite 16). *Michael Lohse*

Berlin im Ruhemodus: Unsere Kollegin Catrin Hahn hat sich auf eine ungewöhnliche Fotosafari begeben – das hat man so auch noch nicht gesehen.



Catrin Hahn

Gedanken jenseits der Arbeitswelt

„Schieflage" durch Corona auch in der Land- und Fortwirtschaft *Foto: Maria Maßfeller*

Die Wettervorhersage nebst Nachrichten gehört für mich zum täglichen „must have" – schon von Berufs wegen. Seit Corona sehe ich auch die Ziehung der Lottozahlen gerne. Das hat mich früher überhaupt nicht interessiert. Zumal ich gar kein Lotto spiele. Und wenn ich ehrlich bin, dann interessieren mich die Lottozahlen jetzt auch nicht. Es ist nur so: Die Lottozahlen sind ein Stück Normalität. Inmitten aller Nachrichten um das Corona-Virus die Lottozahlen. Wie eh und je. Das hat etwas Beruhigendes zwischen den neuesten Prognosen der Virologen, zwischen steigenden Infektionsraten und leider auch den zunehmenden Todesfällen, jeder ein Einzelschicksal.

Nie hätte ich gedacht, dass in unserer Zeit ein Virus die Menschen weltweit so in Atem hält: den Erkrankten den Atem nimmt, der Weltwirtschaft die Luft ausgehen lässt und unseren sozialen Kontakten die Puste nimmt. Abgesagte Termine, Veranstaltungen, Freizeitaktivitäten allerorts und auf allen Kanälen.

In meinem online-Terminkalender habe ich vor Wochen und für Wochen bis auf Geburtstage, Arztbesuche und „KFZ-Steuer überweisen" alle Einträge gelöscht.

Und auch der in der Küche hängende, immer noch genutzte Familienkalender mit seiner üppigen Spaltenausstattung (Kaufkriterium!), zeigt sich mit den fast vollständig gecancelten und daher durchgestrichenen Terminen von einer bisher unbekannten Seite.

Sonst ist der Kalender ob der vielen Eintragungen aller Familienmitglieder gelegentlich nur noch mit Mühe zu dechiffrieren. Jetzt ist das Blatt für den Monat Mai nahezu so weiß und unberührt wie zu Jahresbeginn. Ja, Corona nimmt der Welt den Atem und – Corona verschafft mit den abgesagten Terminen auch Zeit zum langsamen Ausatmen.

Alte Wünsche melden sich zu Wort und werden wieder wichtig

Zeit, in der ich in mich hinein spüre und fühle, was mir am meisten fehlt: meine (Groß-) Familie, die Menschen, die mir lieb sind, Freunde und Bekannte. Der Abstecher zum Hof meines Bruders, dem Corona-bedingt nicht nur fallende Milchpreise zu schaffen machen, seiner Familie und meinen dort lebenden Eltern. Zeit, in der ich mich über längst Vergangenes freue: über gefeierte Feste, über spontane Grillabende mit Freunden, über geplante und in die Tat umgesetzte Wanderungen, über das Mädels-Krimi-Dinner. Zeit, in der ich zu schätzen weiß, dass wir den lange zurückliegenden Konzertbesuch bei meiner Lieblingsband NICHT wieder aufgeschoben haben auf später. Später – das ist jetzt. Und jetzt geht so Vieles nicht mehr. Auch das lehrt mich Corona.

Corona ist los, das Virus fragt nach unserer Zukunft; Zukunft ist kostbar, denn Zukunft kann kurz sein. Weit nach hinten gestellte persönliche Wünsche und Ziele werden wieder wach. Bei mir meldet sich der Jakobsweg. Die ersten Etappen in Spanien liegen über ein Jahrzehnt zurück; der Wunsch, weiter zu pilgern bis zum Ziel ist geblieben. Verschüttet unter „dieses Jahr nicht", „das passt jetzt beruflich aber schlecht" und „das haut nun privat wirklich nicht hin", outet sich die Stelle in meinem Gehirn, die mit Pflichtgefühl und Strenge über „wichtig" und „unwichtig" entscheidet.

Neue Wege suchen

Jetzt, zu Zeiten von Corona, ändert meine innere Instanz ihre Parameter: Der aktuelle Pilgerführer für den Jakobsweg, im März dieses Jahres erschienen und per Post Corona-sicher von der örtlichen Buchhandlung versendet und ebenso sicher vom Postboten bis vor die Türschwelle gebracht, liegt allzeit griffbereit auf dem Couchtisch. Mit Eselsohren. Und vielen Markierungen. Macht nichts! Es kommen neue Gebrauchsspuren hinzu, von unterwegs, während des Pilgerns. Da bin ich mir dieses Mal ganz sicher! *Maria Maßfeller*

Zeit der Einschränkung – Zeit für Neues

Europa ist aktuell nach den USA der am stärksten von der Corona-Epidemie betroffene Kontinent: Das sogenannte „Social Distancing" hat viel zum Erliegen gebracht. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Situation im Zeichen zunehmender Lockerungen entwickelt.

Wie ist es in unseren Nachbarländern um die Landwirtschaft und den Journalismus bestellt? Anfang Mai traf sich der Vorstand des europäischen Netzwerks ENAJ – natürlich per Videokonferenz. Die schlechte Botschaft vorab: Alle für die nächsten Monate anberaumten Pressereisen werden abgesagt. Das betrifft sowohl das ENAJ-Treffen in Split, das anlässlich der kroatischen Ratspräsidentschaft geplant war, also auch, wie bereits länger bekannt, den IFAJ-Kongress in Dänemark.

Auch ein ENAJ-Pressegespräch mit dem EU-Kommissar für Landwirtschaft, das ebenfalls Juni geplant war, wurde vertagt. Ob der VDAJ die europäischen Kollegen und Kolleginnen im Herbst anlässlich der deutschen Ratspräsidentschaft einladen kann, steht noch in den Sternen.

Das große ENAJ-Jahrbuch

Der ENAJ hat die Zeit genutzt und ein digitales Jahrbuch herausgegeben, das über die Mitgliedsländer und deren Arbeit berichtet.

Das ENAJ-Jahrbuch gibt einen Überblick darüber, wer wir sind, was wir tun und was die wichtigen Aktivitäten sind. Die Leser werden überrascht sein, was in der Agrarkommunikation in den EU- und EFTA-Ländern vor sich geht und wie viele Journalisten aus den Bereichen Landwirtschaft und Gartenbau beteiligt sind. Das Jahrbuch ist auch ein Nachschlagewerk, in dem die Fakten und Adressen der 22 Gilden und der assoziierten Mitglieder zu finden sind. Die Mitglieder haben zudem ihre Ziele formuliert und die Ansprechpartner aufgeführt. Das Jahrbuch wurde nur dank der Unterstützung aller ermöglicht. Fast jeder hat dazu beigetragen. Aus Kostengründen hat der ENAJ die für alle zugängliche digitale Version der Veröffentlichung gewählt. Besonderer Dank geht an Vedran Stapic von Agroklub Croatia, der das Jahrbuch zusammengestellt und das Layout erstellt hat. Sekretärin Yanne Boloh sammelte die Beiträge und Melanie Epp und Damien O'Reilly halfen bei der Bearbeitung der Texte.

Im ENAJ arbeiten folgen Länder zusammen:

Österreich, Belgien, Bulgarien, Kroatien, Tschechische Republik, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Schweden, Schweiz, Großbritannien,

Das Jahrbuch 2020 ist das erste Jahrbuch des Europäischen Netzwerks von Agrarjournalisten und ein Meilenstein in der noch kurzen Geschichte, die 2011 begann. Es ist ein wichtiges Nachschlagewerk für alle, die über die eigenen Ländergrenzen hinausschauen, neue Agrarthemen recherchieren oder sich politisch für den Berufsverband engagieren möchten.

Wer sich darüber hinaus über die europäische Arbeit der Agrarjournalisten informieren möchte, sollte sich auf der ENAJ-Website, von wo aus man auch zum Jahrbuch gelangt, den Newsletter bestellen. *www.enaj.eu*

VDAJ Jahrestagung 2020 – in diesem Jahr ist alles anders!

Die VDAJ-Jahrestagung sollte in diesem Jahr in Würzburg stattfinden. Geplant war, in dieser Ausgabe des *VDAJintern* das detaillierte Programm und die Anmeldeformalitäten zu veröffentlichen.

Corona hat uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Dem Orga-Team der Landesgruppe Bayern blieb leider keine andere Wahl: Die Jahrestagung, und damit auch die Mitgliederversammlung, musste abgesagt werden. Der Vorstand arbeitet an Alternativen. Für das interessante Fachprogramm mit seinen Exkursionen kann dies nur ein späterer Zeitpunkt sein. Hierzu sind die Landesgruppen und der Vorstand miteinander im Gespräch.

Wir werden Sie rechtzeitig über die Entscheidungen und die weitere Vorgehensweise informieren!

ENAJ-Kollegen berichten

Die Landwirtschaft ist in der EU unterschiedlich hart getroffen. Erfreulich ist jedoch, dass es auch Positives zu berichten gibt und dass die öffentliche Wertschätzung der Landwirtschaft zugenommen hat. Weitere Veränderungen, die seit Redaktionsschluss erfolgten, sind in den Statements natürlich noch nicht berücksichtigt.

In Kroatien ist die Landwirtschaft massiv betroffen, berichtet Vedran Stapic:

„Bei uns gibt es zwar kaum Erkrankte und Todesfälle, aber der Einbruch des Tourismus trifft uns hart. Mehr als 15 % des kroatischen Bruttosozialproduktes entfällt auf den Tourismus, der praktisch von einem auf den anderen Tag zum Erliegen kam. Die Gastronomie ist der am stärksten betroffene Sektor. In der Landwirtschaft müssen insbesondere die Weinproduktion, Gemüsemärkte und Selbstvermarkter Einbußen hinnehmen. Nun wird versucht, mit „Corona-freien" Regionen den Tourismus wieder zu beleben."

Frankreich, so berichtet Yanne Boloh, bereite sich auf eine schrittweise Rückkehr zur Normalität vor:

„Die Lockerungen erfolgen regional unterschiedlich, im Westen schneller als im Osten. Die Ernährungsindustrie hat ihre Produktion kaum heruntergefahren, fokussiert sich aber auf die wichtigsten Produkte und weniger auf Spezialitäten. Das Agrobashing hat aufgehört, die Leute realisieren, wie wichtig die Landwirtschaft ist. Dennoch ist es für die Landwirtschaft schwierig, Arbeitskräfte aus Frankreich zu gewinnen. Das Leben wird sich lang-fristig ändern, künftig werden mehr Menschen von zu Hause aus arbeiten."

Eine schwierige Situation, aber Hoffnung auf Besserung meldet Adrian Bell aus dem Vereinigten Königreich:

„Wir haben 150.000-160.000 Infizierte und 26.000 Tote! Für viele Menschen sind das sehr beunruhigende Wochen. Es ist so ruhig hier in London. Von Heathrow, dem Inbegriff für Geschäftigkeit, starten zurzeit nur 60 Flüge täglich, normalerweise sind das 600. Trotzdem haben wir das Schlimmste hinter uns. Nach sechs Wochen Lock down wird über Lockerungen nachgedacht. In der Landwirtschaft sind insbesondere die Rindfleischerzeugung und die Milchwirtschaft betroffen. Milch ist deshalb betroffen, weil die Coffeeshops geschlossen sind und bei Rindfleisch fehlt die Nachfrage nach wertvollen Teilstücken aus der Gastronomie. Trotzdem gibt es auch in der Krise viele kreative Ideen wie man die Vermarktung ankurbeln kann."

Auf der „grünen Insel" leiden die Rindfleischerzeuger unter dem Einbruch der Nachfrage, registriert Damien OReilly aus Irland :

„Der Lockdown hatte uns fest im Griff, das Haus durfte nur für den Arbeitsweg und zum Essen einkaufen verlasen werden. Das „social distancing" hat funktioniert und die Ansteckungsrate unter die kritische Grenze von „1" gesenkt. Anfang Mai endet das „Cocooning"... Für die Rindfleischerzeuger ist Corona schlichtweg eine Katastrophe! 80 Prozent der irischen Rindfleischerzeugung gehen in den Export und dort vornehmlich in die Gastronomie. Der Milchsektor ist weniger stark getroffen. Ansonsten ist die Landwirtschaft als Produzent von Lebensmitteln gefragt wie eh und je und die Arbeit der Landwirte wird wertgeschätzt."

In den Niederlanden haben Selbstvermarkter Zulauf, berichtet Hans Siemes:

„Hofläden und Selbstvermarkter haben aktuell viel Zulauf weil die Menschen den Einkauf auf dem Hof nutzen, um vor die Haustür zu kommen! Negativ hat sich die Situation insbesondere für Blumenerzeuger ausgewirkt, weil die Nachfrage eingebrochen ist. Das ist leider auch beim Rindfleisch- und Milchsektor so. Nur die Schweinepreise haben leicht angezogen. Insgesamt leidet die Wirtschaft sehr. Die Menschen haben Angst vor der zweiten Welle und es wird befürchtet, dass nicht genügend Geld da sein wird, um die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Mittlerweile gibt es kleine Lockerungen der Sicherheitsmaßnahmen, so darf bspw. Sport wieder im Freien ausgeübt werden. Corona bestimmt immer noch die Medien, aber mittlerweile kommen auch andere Themen wieder zurück.

In Belgien ist die öffentliche Wahrnehmung der Landwirtschaft besonders positiv, stellt Jef Verhaeren fest:

„Momentan berichten die Medien viel über die Landwirtschaft. Ein wichtiges Thema ist die Spargelernte und der Bedarf der Betriebe an Saisonarbeitskräften. Die Menschen nehmen teil an den Schwierigkeiten der Landwirte, freuen sich, dass es leckeren Spargel gibt und es wird sehr positiv berichtet. Die Sicherheitsmaßnahmen haben gegriffen, die Infektionsrate geht zurück. Ab Anfang Mai haben viele Betrieben wieder die Arbeit aufgenommen, ab dem 11. Mai öffnen die Läden, ab dem 18. Mai die Schulen. Viele Unternehmen sind sehr kreativ und haben sich schnell auf Konzepte zur Einhaltung des Sicherheitsabstands von 1,5 Metern eingestellt. Im ÖPNV müssen Masken getragen werden. Für Restaurants und Hotels ist Corona aber eine Katastrophe!

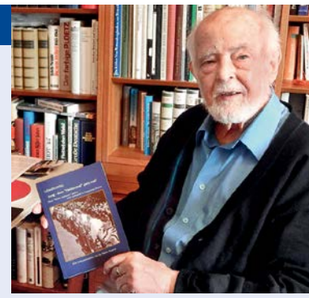
In der Schweiz stehen Journalismus und Landwirtschaft in Corona-Zeiten hoch im Kurs, berichtet Adrian Krebs:

„Bei uns gab's keinen „Shut down", nur einen „Lock down". Man darf innerhalb der Schweiz reisen, aber der ÖPNV ist leer. Viele Leute sind draußen anzutreffen und die Schule öffnet demnächst. Ab dem 11. Mai öffnen die Restaurants mit Sicherheitsregeln. Die Landwirtschaft steht hoch im Kurs, weil die Bevölkerung erkennt, wie wichtig regionale Erzeugung und Selbstversorgung sind. Bioprodukte stehen hoch im Kurs, weil sich die Menschen in der Krise besonders gesund ernähren wollen. Insgesamt werden weniger Fleisch und mehr Gemüse und Milchprodukte verzehrt. Auch der Journalismus gewinnt an Aufmerksamkeit und die Nachfrage nach journalistischen Onlineplattformen ist sehr hoch. Print profitiert allerdings nicht und geht weiter zurück. In der Agrarpresse ist der Print-Bereich weniger unter Druck, weil es den Bauern insgesamt gut geht. Es gibt viele kreative Ideen in der Landwirtschaft, mit der Krise umzugehen und das sorgt für viel Content für die Agrarpresse!

Aus Italien schreibt Lisa Bellocchi:

In Italien ist jetzt die Zeit, einen wichtigen Teil der landwirtschaftlichen Produkte, hauptsächlich Obst, zu ernten. Die Landwirte sind besorgt, weil die geschlossenen Grenzen die Einreise von Saisonarbeitern aus einigen osteuropäischen Ländern und aus Nordafrika nicht zulassen. Rund 300.000 Arbeiter sind betroffen. Dies wird den italienischen Exportanteil stark beeinträchtigen. Das zweite Problem, mit dem die italienische Landwirtschaft konfrontiert ist, ist der totale Einkommensrückgang für Menschen beim ländlichen Tourimus. Restaurants und Hotels sind seit Anfang März geschlossen, die gesamte Frühjahrssaison ist verloren. Der Zeitpunkt der Wiedereröffnung ist ungewiss. Der Tourismus ist ein sehr wichtiger Teil der italienischen Wirtschaft, daher machen wir uns alle Sorgen darüber, was passieren wird.

Buchtipp



Jung – dem „Heldentod" ganz nah'

Er kann es nicht lassen. Erst vor zwei Jahren hat er ein Buch herausgebracht und jetzt hat er wieder zur Feder gegriffen. Dr. Hasso Pacyna wartet mit einem neuen Buch auf.

Unter dem Titel „Luftwaffenhelfer: Jung – dem „Heldentod" ganz nah'" widmet sich der bekannte Agrarjournalist und ehemalige Chefredakteur der Landwirtschaftlichen Zeitschrift Rheinland erneut dem Thema „Kinder-Soldaten", die in den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs an Flak-Kanonen gerufen wurden. Es waren Schüler und auch Auszubildende im Alter von 15 bis 17 Jahren. Für diese rund 230.000 jungen Menschen kam es zu einem äußerst harten Eingriff in ihre Entwicklung. Sie wurden nicht nur aus ihrem vertrauten Umfeld herausgerissen, sondern auch ihre dringend notwendige weitere Ausbildung wurde sträflich vernachlässigt. Natürlich wurden sie auch frühzeitig mit allen Härten des Lebens konfrontiert. Nicht wenige verfolgte das Erlebte ihr ganzes Leben hindurch.

Das Buch von Pacyna, der selbst im Zweiten Weltkrieg als „Kinder-Soldat" eingesetzt war und mit 15 an die Front musste, enthält eine Dokumentation über den Einsatz junger Luftwaffen- und Marinehelfern zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Der Autor, der Ende April sein 92. Lebensjahr vollendete, möchte eigenen Angaben zufolge mit seinem Buch erreichen, dass die „Kinder-Soldaten" in Erinnerung bleiben und verbindet dies mit der Hoffnung, dass solche Zeiten allen künftigen Generationen erspart bleiben. Ein sicherlich lesenswertes Buch. *Elisabeth Legge*

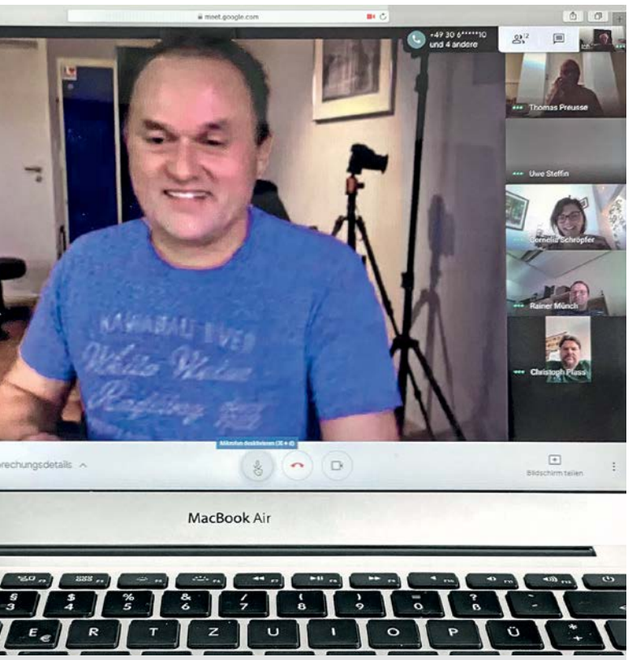
„Luftwaffenhelfer: Jung – dem „Heldentod" ganz nah'" von Dr. Hasso Pacyna, erschienen im Eigenverlag (Dr. Hasso Pacyna, Domnbergstr. 2, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler), ISBN: 978-300-063786-5, 108 Seiten, 12,90 €.

In der Pandemie: Mitglieder-Kommunikation und Videokonferenz

Mitglieder-Kommunikation und Videokonferenz

Ideen und Pläne gab es so viele wie selten zuvor. Noch im Januar auf der IGW wurden Termine für Pressegespräche mit unserer Landesgruppe Berlin/Brandenburg/Thüringen/Sachen über aktuelle Fragen der Agrar- und Umweltpolitik, der Wirtschaft, der Gesellschaft, der Journalistik, sogar der Philosophie und Kunst angekündigt. Agrarjournalisten-Herz – was willst Du mehr? Landwirtschaft ist systemrelevant, würde man heute, in der Krise, sagen.

Die Umsetzung der ersten Vorhaben war für den LG-Vorstand im Januar und Februar kein Problem. Angesichts einer solchen, auch qualitativ hochwertigen potenziellen Gästeschar kam kurzfristig sogar die Versuchung auf, unsere Mitglieder im 14tägigen Rhythmus zu interessanten, top-aktuellen Veranstaltungen einzuladen.



LsV-Sprecher Dirk Andresen stand in der Videokonferenz Rede und Antwort. *Foto: Lohse*

Doch dann der Stopp, das Virus, es nahm unser Leben und unsere Arbeitsweise fest in seinen Griff. Homeoffice, Ausgangsbeschränkungen, Abstandsregeln veränderten alles, auch wenn Journalisten mit deutlich verringerter Zahl an Pressegesprächen weiter teilnehmen können.

Die Bundespressekonferenz, die Talkshows und die im zweitägigen Abstand stattfindende Pressekonferenz des Robert Koch-Instituts geben bis heute gute Beispiele, zeigen aber auch die Möglichkeit über Videokonferenzen, informative Gespräche und Streitkultur zu führen. Selbst die Petersberger Klimakonferenz ist mit internationalem Teilnehmerfeld und abschließender PK mit Zuschalte der Bundeskanzlerin auf dies digitale Weise erfolgreich durchzuführen. So löst sich in der Pandemie auch das Ausgrenzungsproblem für Risikopersonen.

Ein neuer Zeitgeist

Nach einer kurzen Schockstarre Anfang März brach für unsere Landesgruppe also ein Lichtblick, ein neuer Zeitgeist an: die Vorteile der Digitalisierung werden für das einzelne Mitglied genutzt! Vorstandssitzungen wurden fortan nur noch virtuell oder per Telefonkonferenz durchgeführt. Zugegeben: für den Informationsaustausch bestens geeignet, aber es fehlt das abschließende Glas Wein mit dem persönlichen Gespräch.

In einem Infobrief per Mail wurden unsere Mitglieder der LG – noch vor der parlamentarischen Verabschiedung – über die für Freischaffende wie Journalisten, Grafiker und Fotografen geplanten finanziellen Hilfen des Bundes und der Länder Berlin und Brandenburg informiert. Hilfen und berufsständische Informationen anbieten, Kontakt gerade auch in Krisenzeiten halten, vor allem wenn Mitglieder zur Risikogruppe gehören und sich freiwillig mehr oder weniger in Quarantäne begeben, – dies kann für einen Berufs- und Interessenverband sprechen.

Und berufsständisch tat sich einiges: gerade in Zeiten des Ausnahmezustandes einer Pandemie gab es über die Entwicklungen der Medien und deren Nutzung eine ganze Reihe sehr aufschlussreicher Analysen mit nachhaltigen Konsequenzen.

Rundmails und digitale Pressekonferenz

Das Problem der bisher üblichen zentralen Mitgliederansprache, die Veranstaltung, hatten wir mit unseren Infobriefen aber noch nicht gelöst. Auch ein fachliches Rundmail mit einem grundlegenden informativen Hörfunk-Podcast der *FAZ* über die Problematik der Erntehelfer und die anstehenden Entscheidungen bedeutet für einen Journalistenverband und seinem Anspruch des exklusiven Angebotes zur Information und Diskussion nur den berühmten „Tropfen auf einen heißen Stein". Also luden wir unsere Mitglieder zu einer digitalen Pressekonferenz ein.

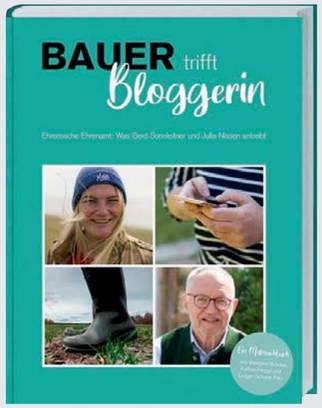
Zu gewohnter Zeit an einem Spätnachmittag stand der LsV-Sprecher Dirk Andresen und sein Brandenburger Vertreter Christoph Plass (u. a. für EU-Agrarpolitik zuständig) in einer Videokonferenz eine Stunde lang Rede und Antwort.

Nach Straßenprotesten in der „alten Zeit" – deren Fortsetzung nicht nur durch die landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten, sondern vermutlich viel stärker durch die Versammlungsverbote unterbunden wurden –, nach verschiedenen Ankündigungen wie der Gründung eines Runden Tisches oder einer möglichen Bauernpartei, der Fortführung der Protestes gegen die Dünge-VO oder einer politischen Initiative bei der EU-Kommission gab es jede Menge aktuelles journalistisches Nachfragepotential über Strategie und Konzepte der jungen Graswurzel-Bewegung.

Zwölf Kollegen/innen nahmen an dem für uns neuen Format der Videokonferenz mit den beiden LsV-Vertretern teil. Die anschließenden vier Medienberichte lassen auf einen guten Nachrichtenwert als Ergebnis dieses digitalen Treffens schließen.

In den kommenden Wochen wird die LG Berlin/Brandenburg deshalb weiter auf eine Mitgliederkommunikation per Mail-Informationen und neue, der Pandemie geschuldete journalistische Formate wie Videopressekonferenzen mit Persönlichkeiten aus Landwirtschaft und Politik setzen.

Michael Lohse



Bauer trifft Bloggerin

Ein Mutmachbuch für das Ehrenamt

Für alle, die jetzt mehr Zeit zu Hause verbringen müssen, ist neuer Lesestoff wichtig. Das Mutmachbuch der top agrar-Redakteure Reingard Bröcker, Kathrin Hingst und Ludger Schulze Pals könnte solch ein Lesestoff sein. „Bauer trifft Bloggerin" will neuen Mut machen, sich ehrenamtlich zu engagieren, ohne die Situation zu verklären.

„Wir lernen interessante Persönlichkeiten kennen und sind menschlich gewachsen." Schonungslos ehrlich und sehr intim sprechen die junge Landfrau und Bloggerin Julia Nissen aus Schleswig-Holstein und der langjährige Präsident des Deutschen Bauernverbandes Gerd Sonnleitner in dem Buch „Bauer trifft Bloggerin" über Erfolge und Enttäuschungen bei der ehrenamtlichen Arbeit. Beide lassen aber keinen Zweifel daran: Ihr Engagement für die Landwirtschaft war und ist ein großer Gewinn für sie persönlich und für den Berufsstand.

Der gestandene Landwirt und die flippige Netzwerkerin könnten unterschiedlicher kaum sein: Er, der unabhängige Verbandsmensch, mit allen agrarpolitischen Wassern gewaschen und eher analog unterwegs. Sie die junge Bloggerin, die voll digital immer wieder neue Verbindungen zwischen Stadt und Land knüpft.

Beide verbindet die Leidenschaft für die Bauern und ihre Familien. Deren Umfeld wollen sie gestalten, verändern, verbessern und erklären. Sie wollen den Berufsstand und seine Organisationen weiterentwickeln und Verständnis für die Belange der Landwirte in der Öffentlichkeit wecken.

*„**Bauer trifft Bloggerin**", Reingard Bröcker, Kathrin Hingst, Ludger Schulze Pals*
168 Seiten, Landwirtschaftsverlag, ISBN 9782784356365, 20 € ; Bestellung: Online: shop.topagrar.com, Telefon: 0 25 01/8 01 30 20, E-Mail: buchvertrieb@topagrar.com

Vom Geld über die Idee zum Projekt

Grüne Runde in Bonn diskutierte über die Förderung der Agrarforschung.

Fotos: Krick

Die Agrarforschung ist wichtig. In Deutschland jedenfalls genießt sie einen hohen Stellenwert. Immerhin verfügt das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) über den viertgrößten Forschungshaushalt mit insgesamt rund 900 Millionen Euro allein 2019. Und dabei fließen nicht nur Gelder in Forschungsinstitute, sondern auch in die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), genauer gesagt in die Arbeit der BLE als Projektträgerin. Welche Funktion übernimmt die BLE in der Agrarforschung? Antwort hierauf gab Klaus Budde, Leiter der BLE-Gruppe Forschung und Innovation, bei der Grünen Runde der VDAJ-Landesgruppe Bonn und des VDL NRW Anfang März in Bonn.

„Wir als BLE betreiben keine Agrarforschung, sondern wir sind Projektträger und begleiten die Antragsteller von Forschungsvorhaben, und zwar im Auftrag des BMEL", so Budde. Der Projektträger: das sind über 180 Beschäftigte in der BLE, die die Forschungsvorhaben von der ersten Beratung der Förderinteressenten bis hin zur administrativen Bearbeitung und fachlichen Begleitung in allen Projektphasen im Blick haben. „Ziel ist ganz klar die Förderung der Wettbewerbsfähigkeit einer nachhaltigen Landwirtschaft", so Budde. Schwerpunktthemen der Agrarforschung sind derzeit die Digitalisierung und die Nutztierstrategie.

Und wie laufen die Förderverfahren ab? Sie sind meist zweistufig, umfassen eine Skizzen- und Antragsphase. Interessierte reichen zu einer laufenden Bekanntmachung eine Projektskizze ein, die maximal 10 bis 15 Seiten umfassen sollte. Wird diese als förderwürdig eingestuft, kann ein formaler Antrag gestellt werden. „Die Skizzen werden von uns bewertet. Hierbei werden in der Regel auch Experten beteiligt. Wir erstellen dann die Liste für das Ranking und das BMEL entscheidet, welches Projekt gefördert wird", erläuterte Budde. Was zunehmend an Bedeutung gewinne, sei am Projektende der Wissenstransfer in die Praxis. Dies geschehe beispielsweise durch Veröffentlichungen im Internet, Presseinformationen, begleitende Fachbroschüren und Fachveranstaltungen.

Meist handelt es sich bei den Antragsstellern um Forschungsverbünde mit interdisziplinären Ansätzen, aber auch natürliche und juristische Personen oder Unternehmen werden gefördert. Bei Universitäten kann die Förderung für ein Projekt bis zu 100 Prozent sein, kleinere Unternehmen werden mit bis zu 70 Prozent gefördert. Zurzeit laufen rund 1.300 Forschungsvorhaben. Von den eingereichten Skizzen bleiben am Ende aber nur 30 Prozent übrig, so Budde. Ob gefördert werde oder nicht, sei abhängig von der Güte der eingereichten Skizze und wie viel Geld zur Verfügung stehe. In jedem Fall hat er einen wichtigen Tipp für die Antragsteller: „Vorher sollte man uns einfach ansprechen, denn eine gute Zusammenarbeit ist uns wichtig."

Elisabeth Legge

Die Grüne Runde in Bonn diskutierte Anfang März mit Klaus Budde (mit Broschüre) von der BLE über die Förderung von Forschungsvorhaben in der Landwirtschaft. Foto: privat

Frauenpower

Kristina Fischer und Vienna Gerstenkorn bilden seit April die neue Doppelspitze bei *FOOD & FARM*.

Seit 2015 ist **Kristina Fischer (31)** im dlv Deutscher Landwirtschaftsverlag tätig, zuletzt als Leiterin Unternehmenskommunikation. Die studierte Betriebswirtin mit landwirtschaftlichem Hintergrund wechselt in den Verlagsbereich Bienen, Garten und Küche. Sie übernimmt die stellvertretende Leitung des Verlagsbereichs sowie die Objektleitung des Titels.

Vienna Gerstenkorn (33) arbeitet seit fünf Jahren als Redakteurin für die *LAND & FORST* und hat dort wesentlich den Aufbau der digitalen Ausgabe mitbegleitet. Die studierte Agrarwissenschaftlerin übernimmt ab sofort die Chefredaktion des Mediums.

top agrar-Redakteurin ist „Fachjournalistin des Jahres"

Die langjährige *top agrar*-Redakteurin Gesa Harms ist mit dem Karl-Theodor Vogel-Preis der Deutschen Fachpresse als „Fachjournalistin des Jahres 2020" ausgezeichnet worden.

Sie erhielt die Auszeichnung für Ihren Beitrag „Stromtrassen: Was bringt das neue Gesetz?", erschienen in der Ausgabe Juli 2019.

„Gesa Harms liefert in ihrem schnörkellos eleganten Fachartikel eine Art kostenlose Rechtsberatung für ihre Leserklientel. Dies ist Nutzwert par excellence", lautet das Urteil einer unabhängigen Fachjury aus Chefredakteuren und Verlagsleitern.

BfT Bundesverband für Tiergesundheit e.V.

PARTNER ZUM SCHUTZ DER TIERGESUNDHEIT

Der **Bundesverband für Tiergesundheit e.V.** (BfT) vertritt die führenden Hersteller von Tierarzneimitteln und Futterzusatzstoffen in Deutschland.

Die Mitgliedsunternehmen repräsentieren mehr als 95 % des deutschen Tiergesundheitsmarktes.

PRESSEKONTAKT

Dr. Sabine Schüller
Schwertberger Straße 14
53177 Bonn

Telefon 02 28/31 82 96
Fax 02 28/31 82 98
bft@bft-online.de

@BfTGermany
www.bft-online.de

Impulse für den Fortschritt

DLG e.V.
Eschborner Landstraße 122
60489 Frankfurt/M.
www.dlg.org

Rainer Winter
Pressereferent Landwirtschaft
und Ausstellungen,
Online-Kommunikation
Tel. 069/24788-212
r.winter@dlg.org

Dr. Frank Volz
Pressereferent Technik
und Betriebsmittel
Tel. 069/24788-224
f.volz@dlg.org

Unser aller Wissen.

Die Moderne Landwirtschaft.

Pressesprecher:
Gordan Otto Möbus
Fanny-Zobel-Straße 7, 12435 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 814 5555 - 60
Mobil: +49 (0) 30 1523 184 8690
Telefax: +49 (0) 30 814 5555 - 13
g.moebus@moderne-landwirtschaft.de
www.forum-moderne-landwirtschaft.de

Industrieverband **Agrar**

Der Industrieverband Agrar e. V. (IVA) vertritt die Interessen der agrochemischen Industrie in Deutschland. Zu den Geschäftsfeldern der 54 Mitgliedsunternehmen gehören Pflanzenschutz, Pflanzenernährung, Biostimulanzien und Schädlingsbekämpfung. Die vom IVA vertretene Branche steht für innovative Produkte für eine moderne und nachhaltige Landwirtschaft.

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt am Main
www.iva.de

Martin May, Pressesprecher
Telefon +49 69 2556-1249
Mobil +49 151 54417692
E-Mail may.iva@vci.de

Maik Baumbach, Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1268
Mobil +49 151 54417691
E-Mail baumbach.iva@vci.de

Impressum

VDAJintern

HERAUSGEBER
Verband Deutscher Agrarjournalisten e. V.
VDAJ – Kommunikation Agrar

REDAKTION
Friederike Krick, Koblenz,
intern@vdaj.de

MITARBEIT
Dr. Dieter Barth, Münster

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Katharina Seuser, Bonn
kseuser@aol.com

BUNDESGESCHÄFTSSTELLE
Geschäftsführer: Tobias Heldmann
Taunusstraße 151,
61381 Friedrichsdorf,
Fon 06172/7106-188,
Fax 06172/7106-10

LAYOUT
Wolfgang Winnen, Leverkusen

DRUCK
print 24 GmbH, Radebeul

„VDAJintern" erscheint viermal im Jahr und ist urheberrechtlich geschützt. Eine Verwertung mit Einverständnis der Redaktion ist zulässig. Beiträge (Manuskripte und Fotos) werden gern entgegengenommen, die Redaktion behält sich jedoch das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Es wird keine Haftung für unverlangt eingesandte Beiträge übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Der Inhalt von „VDAJintern" wird mit größter journalistischer Sorgfalt erstellt, es wird jedoch keine Gewähr übernommen.

Der Herausgeber dankt der Landwirtschaftlichen Rentenbank, Frankfurt/Main, für ihre Unterstützung

rentenbank

Ausgabe Juni 2020